

der Weinachtszeit bringt für den bescheidenen Familienvater gar manche Liebesgemäßlichkeiten mit sich. Er muß recht tief ins Portemonnaie greifen, um alle Wünsche der Familienangehörigen zu befriedigen. Und ihm geht es nicht anders als den Kindern, die sich um die Wälder herum treiben. Der reiche Mann hat die Kinder aneinander mit allerlei Schätzen, die zum Kaufen einladen. Richter und Christbaumstumpfen in bunten Farben werden angeboten, Pfefferkuchen bürsten sich zu Bergen auf, und Nüsse und Äpfel troben in schwermütigen Schichten. Die Mädchen aber tragen gegen diese Weihnachtsmärkte an, die noch so etwas Gemüthliches, Unmüthiges haben; und einer nach dem anderen verschwinden. Die großen Städte haben es besonders eilig, ihnen den Verkauf zu machen. Für sie ist jedes der Kleinstadtkaufleute schon ein kleines Warenlager, ein kleiner Markt, an dem sich die Menschenmassen vorbeiziehen, denn jetzt hat jeder etwas zu verkaufen. Der eine kauft mit vollen Händen, der andere dreht jeden Groschen erst zehnmal um in der Hand, ehe er ihn ausgibt. Pfefferkuchen und Nüsse, das wohlhabende Äpfel fehlen auf keinem Weihnachtsstische. Sie werden in vielen Landenden von Kindern gekauft. Und dazu die anderen Weihnachtsfrüchte. Ein jedes Kind hat seinen eigenen Vorrath, und alles bereitet Freude. Der reiche Mann freut sich über seine kostbaren Spielereien nicht mehr, wie der kleine Arbeiterjunge über sein höheres Verdien. Vor allem kommt es darauf an, daß ein Geschenk mit Liebe gegeben wird. **B. V.**

Weihnachtsgeheimnisse für die Diensthöfe.
 Mit der heranabenden Weihnachtszeit geht die Sorge wegen der Weihnachtsgeheimnisse wieder ein. Eine Frage? Ja, leider ist es eine Sorge, anstatt daß die Betrugung angenehm und erfreulich ist. Denn die Hausfrau muß mit den Anforderungen der Zeitgeist und mit den überall geltenden Vorschriften der Dienerschaft rechnen. Sie möchte ihnen gern gerecht werden, weiß aber in der Tat oft nicht, woher sie das nötige Geld nehmen soll. Unüberkommlich macht sie, trotz aller Mühe kein Besinnen und Einlaufen, schon die betrübende Erfahrung, daß ihre Anna, Maria oder Meta nicht zufrieden mit ihren Weihnachtsgeheimnissen waren und durch ihr mütterliches Gefühl die Christfräulein in empfindlicher Weise störten. „Das soll nicht weiter gehen“, hatte sie damals in ihrem ungeliebten Gatten gesagt. „Fortan geben wir nur das für die Geheimnisse bestimmte Geld, und dann mag sich jeder seinen Besinnen leisten.“ Der Mann war damit einverstanden gewesen; aber anderwärts, auch damit sich die Hausfrau es nicht getroffen zu haben. Ihm bedankten sich die Diensthöfe bei ihr, aber doch wieder in einer Art, die feinerlei Freude befreundete. Sie klagte dies einer älteren Freundin, einer Frau mit sehr vieler Lebenserfahrung. „Ja, meine Liebe“, erwiderte ihr diese, „du hast nicht recht in deinem Standpunkte aus. Nur eines müßte ich dir noch anraten, was dir die besten Dienste der Sachlage herbeiführen wird. Auch ich gebe den Diensthöfen Geld anstatt des einen großen oder mehrerer kleinerer Geschenke, weil ich es ausdrücklich so gemüthlich haben. Daneben aber verleihe ich nicht, noch irgend etwas hinzuzufügen, was dem einen oder dem anderen ein besonderes Interesse sein könnte. Im letzten Jahre das neueste Strohhaub auf ihrem Hut, es daß ich, wie in diesem Jahre, das Mädchenzimmer mit einem neuen Spiegel und netten, weißen Vorhängen versehen werde, oder daß dem jungen Fingerring durch ein kleines Schmuckstück eine Christfräulein bereitet wird. Ich habe immer daran, von guter Art, auf sie als fähiger Mensch Rücksicht zu nehmen, von guter Wirkung gewesen ist. Etwas Wichtiges gehört freilich dazu und ebenfalls mehr Eingehen auf das persönliche Empfinden der Bedienten. Aber es lohnt sich, wie ich selbst aus eigener Erfahrung heraus sagen kann.“ Wunderschön ging die jüngere Frau ihres Besuchs. Wohlthätiglich ließ sie in diesem Jahre das gleiche ungleich fröhlichere Verfahren einbringen. **Dela.**

Wie schmücken wir unsere Weihnachtsbaum.
 Es ist nicht schwer, einen Christbaum schön zu schmücken, es kostet auch nicht viel Geld — wohl aber ein wenig guten Willen und Interesse. Gewiß freut es einen doppelt am Weihnachtsabend, wenn man all die netten Schmücker, die man selbst gefügt, in die Gänge der Herzen glücken und glänzen sieht.
 Äpfel und vergoldete Nüsse sind zwar in den Tagen der „modernen Menschen“ beliebt und doch sind dieselben, in die ischgerhene Hölze des Baumes gehängt, von reizender Wirkung.
 Besser sind hübsche Glaskugeln ein empfindlicher Baumstumpf. Doch nicht zu viel, es darf, wenn dieselben hübsch wirken sollen, nur ein und wieder eine Kugel aus dem Grün hervorstechen.
 Sehr hübsch sehen kleine Kupferkugeln aus. Größere flache Sterne — solche von Silberbestrichenen eignen sich gut — teilt man und hat dann ein halbrundes Silberblech; daselbst befindet man an zwei je 15 Zentimeter langen, dünn mit feinen Zinnzweigen beschriebenen Stämmen, die etwa 10 Zentimeter über dem Silberblech kreuzweise aneinander befestigt werden. Am Kreuzungspunkte wird eine feine Gummifäden angehängt, um welche die Stämme aufgewickelt wird. Auf den ebenfalls mit Zinn beschriebenen Stämmen legt man ein hübsches Stoffes gehaltene Strohhaub. Die sich befinden bis und her wiesene Schänke rüst das reizende Gesichts der Kinder hervor.
 Goldfärbende Sonne. Man nimmt ein dierziges Stück Blei und seignet darauf einen Streif von 80 Zentimeter Durchmesser.

Das Blei muß sehr dünn sein und ist darauf zu achten, daß der Streifen den Mittelpunkt etwas einbeißt, aber nicht durchbohrt. In die Mitte kommt hierauf ein zweiter Streif, der nur 6 Zentimeter Durchmesser hat. Dann teilt man von der Mitte aus den Streif in zwölf gleichmäßige Stücke, indem man erst ein gleichmäßiges Stroh legt und jede dieser zwölf Stücke in zwei gleiche Teile teilt. Der äußere Streif wird hierauf mit der Schere ausgehauen und alle zwölf Blätter werden bis zum kleinen Streif ausgehauen. Die äußere Schicht der Sonne wird nun fertig, man hat nur die Strohblätter an einer Seite etwas fächerförmig zu legen, damit die Sonne besser wirken kann. Die Strohblätter sind beim Bekleben, mit Wein befeuchtet und dann verständig bräunert. Zur Befestigung schlägt man einen an beiden Enden zugestrichen, also loslösen Nagel, in die Spitze des Christbaums — man kann auch eine dicke, lange Strohstange nehmen — und setzt die Strohblätter, welche der Streifen in der Mitte der Sonne geschaffen, auf den vordere Teil des Nagels oder der Stange, sobald die Nägel am Baum trocken, hängt die Sonne an, so zu dreien.

Auch folgende Christbaumzierde ist leicht anzufertigen: Eine halbe vergoldete Strohstange wird oben und unten je zweimal dicht nebeneinander durchbohrt. Durch diese Löcher sieht man die langen Enden zweier blauer Seidenschnüre, die nach letztere außen die Löcher durch, erstere gleich als Knäueln hängen. Das ganze gibt ein Weiches, das man mit roten oder blauen Seidenfäden füllt. Drei hübsche Seidenfäden (Grün mit gelbem Besatz und Spitzenfäden) an Goldfäden gefügt, letztere mit Blauem Seidenfaden umwickelt) kommen in jedes kleine Schwende Welt.
 Vergoldete Nüsse, Äpfel, Papiersterne, Engelchen und Bäumchen sind ebenfalls leicht zu fertigen. Die besten Vergoldungen sind die besten. Man nehme nach nachfolgender Beschreibung Gegenstände sein, die wichtigste sind in der grünen Farbe sich auszeichnen. Es sind Kreuzchen, Sterne, Ringe und dergl. aus Glassteinen, die auf Draht gelegt sind. Am besten nimmt man durchsichtige, leuchtend rote, grüne, blaue und goldgelbe Perlen, die billig zu erhalten sind und mit einigen hübschen feinen Blumenstrahlen das ganze Material zu dem Christbaumstumpf ergeben. Man stellt die Perlen, je nach Geschmack, immer von einer Farbe über der andern auf den Draht und legt dieselben dann in gefällige Formen. Kreuze, Ringe, einfache Sterne gelangen am leichtesten, kompliziertere Gegenstände, wie Schmetterlinge, Blumen, Ähren und dergl. lassen sich aber auch mit etwas Geduld herstellen, wenn man den Draht nach Bedarf einwärts und auswärts führt. So macht man auch große Sterne, die aus 3 oder 4 Zellen bestehen. Dieser Schmuß, sehr angebracht und gut an den Enden verwahrt, hat den Vorzug einer sehr unüberwindlichen Schwierigkeit neben sehr hübschen Aussehen und löst die kleine Arbeit deutlich.
 Auch trillirte kleine Gegenstände machen sich hübsch. Man nimmt nicht zu schwachen Draht und fertigt daraus mit Hilfe einer Nadel ebenfalls Kreuze, Schmetterlinge, Ringe, immer sehr ineinandergehoben, Kronen, Fächerchen und dergl. mehr. Die gefertigten Sachen werden mit Weiß- oder Baumwollfäden umwickelt und dann trillirt. Dazu läßt man einen in lothendem Wasser auf, und zwar wird auf je ein Alter Wasser 125 Grammm Alaun gerechnet. Diese Flüssigkeit wird in ein oder mehrere tiefe Gefäße — am besten Zöpfe — gegossen und hierauf die Gegenstände einzeln einzeln in die Gefäße gehängt, doch so, daß jedes Stück ganz von der Flüssigkeit bedeckt ist. Die Gegenstände werden über die Wärme des Topfes gestellt. Nachdem die Gegenstände 24—30 Stunden in dieser Flüssigkeit waren, sieht man sie heraus und hat nun schon trillirte, wie Edelsteine glänzende Sachen. Je nach der Art des Alauns werden die Stücke verschiedenes gefärbt sein. Chromalaun gibt ein herrliches Dunkelrot, Eisenalaun ein Blauviolet, und reiner Alaun eine einfarbige Goldfarbe.

So könnte man noch viele, viele Kleinigkeiten zur Aufzierung von Christbaumstumpfen angeben, aber leider gestattet dies hier der Raum nicht.
Christbaumstumpf.
 — Bronze statt Schaumgolds. Das zum Vergolden von Nüssen, Tannenzapfen usw. verwendete Schaumgold ist wenig haltbar und muß jedes Jahr neu aufgesetzt werden. Es ist daher ein Bronzeblech (Gold, Silber oder Kupfer) der geeignete, weil es sich zu empfindlichen Holzgegenständen verwenden zu lassen. Besser zunächst mit Nigam, welches in jeder Drogerie zu haben, versehen zu haben ist, dann beschreiben, 10 Minuten lang trocken lassen und dann mittels eines weichen Haarpinzels mit dem Bronzepulver behaucht und hierauf 1—2 Züge liegen lassen. Eine derartige Vergoldung hält unerschütterlich.
 — Bergdäner Holzstumpfen. Sehr hübsch für den Christbaum machen sich auch aus Holzstumpf hergestellte Erden. Man füllt ein halbrundes Eisenblech mit einem ovalschen Korb, befestigt daselbst am äußeren Rande herum ein reiches baugleichförmig überreinanbelegtes Reigen von Tannenzapfenstücken. In die Mitte dieses Stumpfenkorbes füllt man hübsch arrangierte kleine Stängel, Blüten, Ähren und dergl. und bräunert das ganze in der oben angegebenen Weise.

— Kleine Papiersterne. Auf Holzgarn dünner Korb legt oder nach man eine kleine Eisenblech, befestigt daselbst ein halbrundes Holzgegenstände und verzigt den oberen Rand mit einem schmalen Goldstreifen; den Dintel fertigt man aus mit Goldpapier besetzter Korb. An den Innenrand füllt man einen in Rollen gelegten und mit Zugvorrichtung versehenen Beutelteil aus farbiger Seide. Zur Unterseite nimmt man ein kleines gepreßtes Papierstückchen, überdeckt es ebenfalls mit Goldpapier und leimt die Korbseite darauf fest. Das Füllmaterial füllt man mit leichten Strohblättern oder verziert ein Geschenk darin.



Der Dünger und dessen verschiedene Arten.

Neben der Pflege seiner Hausiere muß dem Landwirte auch sein Düngereigen angelegen sein, denn von einer reichlichen und zweckmäßigen Düngung hängt ja das Gedeihen seiner Kulturpflanzen ab und seine Viehhaltung kann erst einträglich genannt werden, wenn sein Pflanzenbau den Dünger gut benutzt, denn in der Landwirtschaft hängt stets ein Viehdreißige von anderen ab. Aber trotz der in den Vordergrund gebrachten Viehdünger und des dadurch bebengten stärksten Futterbaues wird meistens unserer Landwirtschaft in vielen Fällen der Düngereigen nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die eigentlich nötig wäre, um den Futterbau ins richtige Verhältnis zur Viehhaltung zu bringen und gerade dadurch erst die Viehhaltung zu einer wirklich rentablen zu gestalten. Wir wollen uns heute daher nicht einmal verheißeln lassen, die verschiedenen dem Landwirte zur Verfügung stehenden Düngemittel und deren Wirkung einer näheren Betrachtung zu unterziehen, um am Brand verbleiben für die folgenden eine richtige Düngereigenart aufzuweisen zu können.

Der tierische Dünger kommt für den Landwirt in erster Linie in Betracht, er ist der fruchtigste, aber auch der am wenigsten anhaltende; dabei untersteht er sich wesentlich nach der Beschaffenheit der Tiere, von deren Würdigen er entstanden ist. Der Pferdemist äußert eine sehr schnelle Wirkung und treibt die Pflanzen kräftig empor, wenn er vor seiner Verwertung durch Gärung oder Schimmelung nicht zu sehr gährt. Am vortheilhaftesten wirkt er auf nassem, kaltem, feuchtem Boden, und am nachtheilhaftesten auf trockenem, warmem und sandigem Boden, wo er anfangs die Pflanzen überreibt, wodurch sie nachher schwach und kränklich werden.

Der Rindermist tritt zwar auch schnell in die saulige Gärung über, aber diese geht mit einer geringeren Entwicklung von Wärme vor sich, weshalb die Fruchtbarkeit auch weniger ausbleibt. Er geht in eine breiartige Masse über und wird, wenn er aufsamengehaufen liegt, zu einer torfartigen Substanz. Auf den Boden äußert er seine Wirkung nicht so schnell wie der Pferdemist, aber er desto reichhaltiger auf viele Gewächse. Er wirkt am vortheilhaftesten auf warmem Boden, auf feuchtem Boden wird er leicht unfruchtbar, wenn er nicht durch öfteres Umpackieren eines lockeren Bodens mit der Luft in Verbindung gebracht wird.

Der Schafmist ist geruchlos, leicht, wenn er feil zusammen in seiner natürlichen Feuchtigkeil liegt, aber langsam, wenn er locker liegt und seine Feuchtigkeil sich leicht verliert. Am Boden zerfällt er schnell, äußert seine Wirksamkeit früh und kräftig und überreift zuerst die Pflanzen sehr, wenn er aufgeschoben wird. So schnell er wirkt, so schnell zerfällt auch seine Wirksamkeit. Der obere Strohhaub ist in den Ställen wirksam, am vortheilhaftesten auf feuchtem Boden, wo er auch hart aufgeschoben werden kann; den unteren ausgegangenen Mist muß man aber auf jeden Boden sehr dünn ausstreuen, weil er sonst die Pflanzen überreift.

Der Mist von Schweinen ist nur für warmen Boden zu benutzen, denn er ist ein fetter und trockener Dünger; er muß mit Vorsicht und nicht eher gebraucht werden, als bis er, mit Erdschutt und Erde bedeckt, gänzlich angeht ist.

Die vegetabilischen Düngereigen sind sich den tierischen Düngereigen an.
 Dammerde oder Humus nimmt unter ihnen die erste Stelle ein. Alles abgefallene Laub, Heiler und Stroh, ausgefälltes Unkraut, Erdschutt und dergl. werden sorgfältig in besondere Stößen gehäufert und den Einflüssen der äußeren Luft ausgesetzt. Im Laufe eines Jahres, während welchem der Haufen öfters umzuwickeln ist, hat sich alles zu einer sehr nachthätigen Erde, auch Kompost genannt, umgewandelt, welche bei der Verbesserung des Bodens treffliche Dienste leistet.
 Die Ackererde enthält ebenfalls viele gute Stoffe. Sie macht den

festen und kalten Boden locker und milder und düngt ihn durch die erzeugte Kobleisensäure. Man wendet sie gewöhnlich nur auf der Oberfläche der Erde an, indem man sie darauf ausstreut; sie fällt auch viele Antheile ab und vertritt manche Art von Unkraut. Frische Ackererde ist der beim Weizenbau ausgetragenen vorzuziehen.

Der Mist ist ein vorzüglicher Dünger, welcher sich nicht allein in feuchten und kalten Böden am fruchtbarsten zeigt. Mist mit Erde vermischt macht er einen guten Kompost. Man nimmt hierzu einen Teil Mist und 5 Teile Erde, läßt die Mischung 14 Tage ruhen, dann schichtet man einen Teil Mist dazwischen und läßt den Kompost noch liegen.

Die künstlichen Düngereigen, welche wir hier an bringen Stelle nennen, sind deswegen nicht etwa die minderwertigsten, B. sie am wenigsten wirksam, im Gegentheil, sie stehen heutzutage im Vordergrund unserer Düngereigenart und müssen den vielfach mangelnden Stallmist ersetzen helfen. Der künstlichen Düngemittel gibt es heutzutage viele, Chlorkalium, Superphosphat, Ammoniak, Thomashöcker, Salpater, Kalksalz, Gesteinmehl usw. nimmeln in bunter Reihenfolge vor dem Auge des Landwirtes, der sich vor lauter künstlichen Düngern bald gar nicht mehr auskennt und nach manchem möglichen Verlach der künstlichen Düngung mißmüthig den Rücken lehrt. Doch abgesehen von einzelnen Verwechslungen ist jedoch die Frage der künstlichen Düngung heute gänzlich gelöst.

Statt des letzteren Superphosphats nimmt man heute das feinsten Thomashöcker. Der Hauptbestandteil in der Anwendung des Thomashöckers besteht darin, daß daselbst phosphor durch die im Boden enthaltenen Säuren und durch die Wurzelthätigkeit der Pflanzen aufgelöst wird und auch im Laufe der Zeit den benutzten kein Düngestoff im Boden verloren geht, sondern daß es von einem zu einem Häufchen wird. Vermöge des festen Gehaltes an Kalk und Phosphorsäure ist Thomashöcker ein vortheilhaftes Düngemittel für alle landwirtschaftlichen Pflanzen; so wird Klee am besten mit Thomashöcker dadurch gebüngt, daß man die Wurzelstöcke, also Haler und Gerste, vor Wintern etwa 4 Zentner Thomashöckerbindung gibt und schon im Herbst einget. Werden dem Kartoffelfeld im Herbst 4 Zentner Thomashöcker eingegossen und wird diese Düngung nach dem Ueberden der Kartoffeln wiederholt, so werden die Kartoffeln nicht nur einen weit höheren Ertrag abwerfen, sondern die Nachfrucht wird sich ganz besonders auch sehr prächtig entzählen und die möglichst höchsten Erträge abwerfen.

Auf mageren und sauren Wiesen wird mit etwa 4 bis 5 Zentnern Thomashöcker und 4 Zentnern Kalk meistens ein höherer Ertrag erzielt, als mit Kompost und Stallmistbindung, und zudem tritt eine Menge von Klee und Widenarten auf.
 Eine Wiese, die man im Herbst mit Thomashöcker befrucht, das am besten mit der Wiesenegge eingegossen wird und die noch mit Gülle überfahren werden kann, liefert einen ungeschätzten Ertrag von ausgezeichnetem, mit Klee untermischtem Futter.

Noch eine wichtige enthält 22—24 Prozent Phosphorsäure und 8—4 Prozent Stickstoff. Das für gedüngte Kleebebau wirkt ebenfalls als das reiche. Die Samenmenge des Kleebebaues, die weitlich am nützlichsten bei solchartigen Pflanzen, also bei Klee, Weiz usw. Auf 1 Acker streut man von feingehampften Thomashöcker 8—10 Zentner, am besten mit Erde vermischt, aus. Auch bei Getreide, Obstbäumen, Bäumen leistet es gute Dienste.

Die Salpaster haben einen besonderen Wert für Wiesen und Weiden. Will man Kalfstoffe anwenden, so vermischt sie am besten mit Kompost und freut diese Mischung im Winter oder im zeitigen Frühjahr aus.
 Da bei uns allenfalls viel Kunstdünger verwendet wird, wollen wir das Ganze kurz zusammenfassen: Der Stallmist ist ein bleibender Unkraut, weil in ihm sämtliche Grundstoffe zum Anbau der Pflanzen enthalten sind. Auf feuchtem Boden

und besonders wo saure Kräuter wachsen, erhöht Kalz die Wirkung des Stalldüngers ganz bedeutend.

Auf gefalteten Hoben kann man mit größtem Vorteil zu den Düngmitteln mit Gullipflaster binden, niemals aber zu Gersten, Weizen und Hafer. Somit macht die Blattfliegenflucht für den aufgeschichteten Stallflöß binden mit Weizenstroh, das in Stomachmilch und Supperhochpat enthalten ist.

Man wende sich beim Einlaufen den Kumpfbirnen nur an reelle Birnen und lasse sich bei den prozentigen Gehalt fest garantieren und dann, wenn man nicht recht traut, auf einer Verifikation einer Kontrolle unterziehen.

O. St.

Landwirtschaft.

1) **Ausfahren des Düngers im Winter.** Obwohl im allgemeinen das sofortige Ausfahren des Düngers auf dem Felde besser ist, als das Abwarten in Hauen, so sollte man beim Ausfahren des Düngers im Winter doch beachten, daß erstens unter Umständen namentlich auf Bergabhängen, doch ebenfalls ist. Ist der Boden noch eingetrocknet, bildet er also eine feste Kruste, so dringen die Düngstoffe nicht ein und das wertvolle Ammoniak kann sich leicht vollständig verflüchtigen, tritt bei sommerlicher Witterung Regen ein, so dauert es bekanntlich oft geraume Zeit, bis der Boden so weit aufgetaut ist, daß Wasser eindringen kann, während dieser Zeit können die ausgeschroteten pulverförmigen und flüssigen Düngstoffe bei eckiger Lage in Vertiefungen, die gelagerte Lage des Bodens abschmelzen werden. Am besten nimmt man als fließendes Schneewasser sehr viele angeseigte Düngereisenstücke mit sich. Abgesehen davon, muß herangezogen werden, daß dort, wo Dünger abgeleitet liegt, der Schnee insofern der dünnere Schicht der Erde nicht soviel schmilzt und die mitunter sehr reich bildenden Schneehaufen ungenügend so schnell in den Boden eindringen können. Alle obigen Mängel sind bei Redern mit rauher harter weiniger groß, als bei ungenügender, oder milderer gegentheil. Zweigige Pulver, wie Thomasmehl, Sodalasche, Leuchtgas, Ueber-, Hornmilch usw. können auf gefrorenem Boden abgeleitet von dem oft starken Wind zum erheblichen Teil mit fortgenommen werden.

2) **Die Temperatur beim Wintern.** Nicht mit dem Zustande des Futterstoffs im Winter zusammenhängen. Man nimmt die ermittelte Milch auch nur kurze Zeit offen im Stall stehen bleibt, der Geruch des letzteren in sie übergeht. Aus diesem Grunde muß auch die Milch unmittelbar nach dem Melken in den Aufbewahrungsraum geschickt werden.

3) **Die Temperatur beim Wintern.** Nicht mit dem Zustande des Futterstoffs im Winter zusammenhängen. Man nimmt die ermittelte Milch auch nur kurze Zeit offen im Stall stehen bleibt, der Geruch des letzteren in sie übergeht. Aus diesem Grunde muß auch die Milch unmittelbar nach dem Melken in den Aufbewahrungsraum geschickt werden.

Haus- und Zimmergarten.

Gemüsebau. Der November bringt eine der wichtigsten Arbeiten im Gemüsebau. Wir müssen uns einen Plan machen, in welcher Weise das Gemüse im nächsten Jahre besetzt werden soll. Dort, wo Kohlgewächse im nächsten Jahre stehen sollen, muß tüchtig gehäut, am besten Kupf- oder Kalkmilch untergegraben werden. Das Land, das im vergangenen Jahre Kohl brachte, nimmt im nächsten Jahre Wurzelgewächse auf, und ist für einige im Herbst angebrachte Gullipflaster sehr dankbar. Wiese bringen wir auf die Erde, die Erbsen und Bohnen tragen sollen. Nach dem Auftragen der Düngstoffe wird das Land umgepötel und hoch liegen gelassen, damit die Winterkälte genügend auf dasselbe einwirken kann und Unkrautflora vernichtet werden. Dem Komposthaufen ist eine besondere Sorgfalt zuzuwenden, bei welchem Frostwetter muß er umgedreht werden.

Wintung der Gemüsekeller. Nach der Einbringung der Gemüße in den Keller muß derselbe oft gelüftet werden. Denn erdfeuchtgemäht dunstet alle Gemüße kurz nach dem Einbringen eine Menge Wasser aus, das sich als feuchte Walle an den Wänden und namentlich an dem Platten des Bodens festsetzt, am besten als Regenwasser abzuführen. Dadurch entweicht nur zu leicht der Schwamm an dem Gemüse, der Fäulnis nach sich zieht. Dielem unangenehmen Zustand wird dadurch entgegengetreten, wenn an schönen, sonnigen Tagen die Luft gelüftet wird, indem Kellerfenster und Türen geöffnet werden. Durch die Wintung entweicht der feuchte, nebelige Dampf und damit die trockene Luft, welche die Gemüße vor dem Raum. Um rascheren trocknen Luft bogen wird nicht gelüftet, weil dann durch die von außen einströmende feucht geschwängerte Luft das Mehl noch vermehrt wird. In diesem Falle ist es gut, wenn in kleinen Räumen etwas Spiritus abgedunstet wird, während in größeren Räumen das Aufstellen eines Kalkofens zum Trocknen sehr dienlich ist.

Zweifelgebäume, aus Nerven gezogen, werden so groß wie Apfelbäume, haben gutes Obst, tragen aber wenig. Zweifelhafte und Klammern, auch Reineckeln, zieht man am besten aus Wurzelstücken.

Tier- und Geflügelzucht.

1) **Derb man Mähnenblätter an Schweine verfüttern?** Eingekaufte Mähnenblätter sind kein gutes Futter für Schweine. An Mastschweine dieselben zu verfüttern, ist überhaupt nicht anrathend. Ist Futtermangel vorhanden, so können an Zuchtweine, mit Ausnahme der tragenden Sauen geringe Quantitäten in totem Zustande verfüttert werden. Besser überläßt man dieses Futter dem Hundvieh.

2) **Enteerkämpfung bei Ziegen.** Diese Krankheit entsteht durch große Erziehung und darauf folgende Ernährung. Man reißt die erkrankte Stelle täglich einmal mit gleichen Teilen eingeleigelter Butter, rotem Johannisöl und Rahm ein.

3) **Kranke, welche an Mykorrhiza, Boden, Kräfte, Gregarizität und anderen anstehenden Krankheiten litten, sowie deren Entzerrung sind ohne weiteres sorgfältig durch Feuer zu vernichten oder wenigstens mehrere Fuß tief in die Erde zu vergraben und mit ungeleigtem Kalz zu überschütten, um alle Gelegenheit zu weiterer Ansteckung unmöglich zu machen.**

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Weinbau. Der Jahresreife des Weins ist die Verjüngung oder Vermehrung der Reben. Um die nötigen Jahresreife in richtigster Länge zu gewinnen, wird der alte Rebstock auf kurze Zapfen geschnitten. Kann der alte Rebstock ziemlich tief heruntergeschnitten werden, so heißt, hat er noch fruchtige Naturvermögen in der Höhe des Bodens, so wird er in der Höhe dieses Bodens abgeschnitten und aus den angeschnittenen Papien entwickeln sich nun lange Triebe, welche zur Verjüngung oder zur Vermehrung verwendet werden.

Der Renanage der Weiber. muß eine Vorbereitung des Bodens vorausgegangen sein, weil dadurch das Fortkommen und Gedeihen der Weiber wesentlich bedingt wird.

Schnap der Keller gegen den Winterfrost. Reinlicher und entschieden wirksamer als das gewöhnliche Verfahren, durch Anführung von Erde oder Mist an den Wänden den Frost aus dem Keller fernzuhalten, ist die Einführung eines zweiten Rahmens in die Keller und die Anbringung eines Bretterverlages mit einem Fußboden darüber. Der Zweck dieses Verlags ist, das Doppelte hängt in Scharnieren, so daß dasselbe bei milder Witterung aufgehoben und an der Decke des Kellers angehängt werden kann; auch im Sommer ist ein derartiges Doppelständer von Nutzen, da es die Hitze oben abhält, wie im Winter die Kälte. Um die Kellerwände herum müssen alle Kestungen innen und außen dicht mit Werg verstrichen werden. Der Zweck dieses Verlags ist, die Decke herzustellen, daß man, nachdem in den Wänden ebenfalls alle Ritze und Fugen mit Werg verstrichen worden sind, zunächst Seiten an die Wand und dann über diese die Bretter nagelt. Ueber die Nagelstellen der Bretter werden schließlich noch Leisten genagelt.

Für die Küche.

Das kalte flüssige Art. Man nimmt dem Quen alles Blut und die Leber, beudet ihn mit Butter, fünf Pfeffer, Salz und ein halbes Glas Weineisig hinzu und bringt ihn in den Backofen. Dann gedreht man die Leber mit dem Blute und läßt heißes mit 150 Gramm Butter so lange über stille Feuer, bis sie gelblich, löst einen halben Liter Sahne, welche man sehr heiß zu der Mischung zusetzt, und beudet hierzu mit zerhacktem fleißig den Quen. Etwas Zitronensaft, im Momente des Anrichtens hinzugesetzt, macht den Geschmack noch pikanter.

Gonische auf ungarische Art. 1 1/2 Kilogramm mageres Rindfleisch schneidet man in nicht zu kleine Würfel, etwa drei in Scheiben geschnittene und in Butter hellgelb gebratene Zwiebeln dazu und läßt sie in der Butter schweben, wobei man öfter umrührt. Wenn das Fleisch eine schöne, braune Farbe hat, fügen ein wenig Pfeffer hinzu, rührt gut um und gießt so viel Fleischbrühe darauf, daß das Fleisch knapp bedeckt ist. Dann gibt man Paprika-Schoten und Salz dazu, löst es langsam weich, entfernt das überflüssige Fett und löst die Sauce auf hellem Feuer so lange ein, bis sie dickflüssig ist.

Schwämme kochen. Man entfernt die erste Schale der Kastanien, legt diese dann in kochendes Wasser, bis auch die zweite Haut sich leicht abziehen läßt, und entfernt auch diese, ohne die Kastanien kalt werden zu lassen. Dann bräunt man Butter mit etwas feinem Zucker, fügt auf jedes 3/4 Liter Kastanien 4 Liter braunes Jus aus aufgeschlammtem Fleischextrakt hinzu, tut die Kastanien hinein und kocht sie behutsam weich. Kurz vor dem Anrichten fügen man mit Salz ab, fängt etwas mit Weizenstärke angetriebenen Kartoffelmehl hinzu, damit die Kastanien wie glaciert erscheinen und richtet sie gleich an.

Kleine Saugen. 1 Pfund Mehl, 1/2 Pfund ausgewaschene Butter, 1/2 Pfund Zucker, 2-3 Eigelb. Dies alles wird gut vermischt, ausgeknetet, mit Honig oder Zucker oben einen Zirkel ausgehoben, mit Eiweiß bestreut, mit Zucker und Himt bestreut und schon gebacken.

Einjahren der Rische. Man reißt die Rische mit Salz ein, oder löst sie in Salzwafler, legt sie dann in kaltes Eßig, vermischt das Eßig mit einem Deckel und stellt es in den Keller.

Für die Weihnachtszeit.

Weihnachtsarbeiten.

Ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der kurzen Schmalseiten offen bleibt. Die offene Seite erhebt sich über Ende des Behälters, dessen Vorder- und Rückwand man mit der Laubholz oder einem feinen Drahtfläden füllt, oben aber überzogen überzieht. Dann fertigt man ein **Reihartenkänder**, wo natürlich noch keiner vorhanden ist, eignet sich stets vorzüglich als Geschenk, wenn es sich um eine kleine Aufmerksamkeit handelt. Aus mäßig dünnen Nohrfläden oder leibschneidigen Hohlfläden nagelt man mit feinen Drahtfläden eine circa 20 Zentimeter hohe Staffellei zusammen, welche man mit Gullipflaster überzogen überzieht. Dann fertigt man aus Bogenflädenbreiten einen Behälter von ungefähr 15 Zentimeter Höhe und 11 Zentimeter Breite und 4-5 Zentimeter Tiefe, welcher an einer der